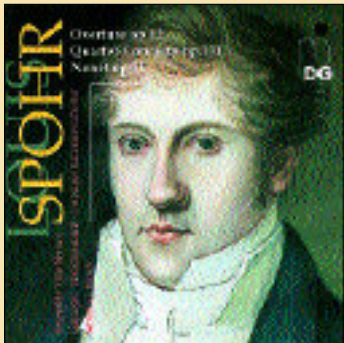


Sterne des Monats



Ganz unbeschwerte Freude: Spohrs Nonett F-Dur, gespielt vom Ensemble Villa Musica. Laut Peter Kerbusk eine „Interpretation der Sonderklasse“ mit einem Klangbild „vom Feinsten“.

H S. 61



Einen Mikrokosmos stellt der zweite Satz von Schuberts C-Dur-Quintett dar; und so, wie dieses Adagio vom Wiener Streichquartett gespielt wird, ist es kaum möglich, dass man als Hörer aus dieser Klang-Welt unverändert zurückkehrt.

H S. 70

Als „eine der seltenen wahrhaft großen Leistungen deutscher Pianistik der letzten 50 Jahre“, beurteilt Knut Franke Markus Beckers Gesamtaufnahme der Klavierwerke Regers, die jetzt mit Vol. 10-12 abgeschlossen wurde.

H S. 78



Ein doppelter Glücksfall: Als Wiederentdeckung einer Reform-Oper reinsten Wassers und als Interpretation, die „bis zur letzten Note in Atem hält“.

H S. 86



Einmal mehr macht sich der Countertenor Gérard Lesne um selten gespieltes Repertoire verdient – und findet bei aller Schönheit des Klangs immer zu einer dramatisch-expressiven Klangsprache.

H S. 81



Dienstmagd und durchtriebenes Mündel, minutiöse Liedgestalterin und Heroine auf den Klippen des Barock-Belcanto – das alles verbindet „La Bartoli“ spielend durch ihre unbändige Freude am Singen. Oliver Wazola hat sich vier aktuelle Neuerscheinungen auf DVD-Video angesehen.

H S. 90

H Klassik

Hohelied der Reinheit

Die Wiederholungstaste ist gelegentlich das Wichtigste am CD-Spieler. Gleich zweimal hintereinander habe ich sie gedrückt bei der Sarabande aus Johann Sebastian Bachs a-Moll-Partita, seiner einzigen für Flöte solo. Wie zart die Töne ausschwingen, wie subtil die Höhepunkte vorbereitet und wie geschmackvoll sie auskostet werden!

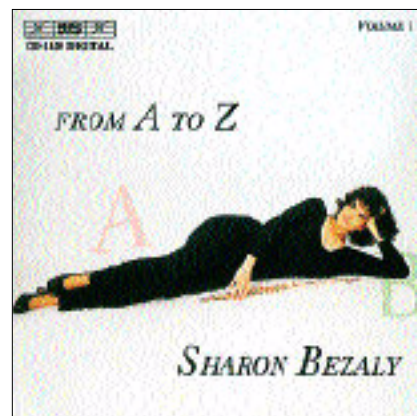
Das Hohelied der Reinheit wird hier geblasen – von Sharon Bezaly, die mit dieser CD den ersten Teil einer Reihe mit Repertoire für Flöte solo vorlegt, auf deren Folge-nummern man gespannt sein darf. Die Komponisten werden nach dem Alphabet geordnet (die Aufnahme endet mit dem Buchstaben B); zwischen 18. und 20. Jahrhundert geht es hin und her. Schon das macht diese Einspielung reizvoll.

Als „die Gegenwart eines Wunders“ bezeichnete der Finne Kalevi Aho den Mo-

ment, da er Sharon Bezaly erstmals sein „Solo III“ (1991) hat spielen hören. Nun gibt es das Wunder auf CD. Der zweite Satz (Presto) ist ein (atem-)technischer Parforce-Ritt. Die Spitzentöne so zu blasen, dass sie schneiden und klirren, ist das eine. Die huschenden, wellenförmigen Sechzehntelläufe mit musikalischer Intelligenz auszustatten, ohne dass der Eindruck des Etüdenhaften durchschimmert, ist das andere. Beides ist schwierig genug. Doch Sharon Bezaly küm-mern diese Probleme nicht. Mühelos jagt sie durch den Satz, füllt ihn aus mit Überzeugungskraft und Originalität.

Ähnliche Erfahrungen kann man bei allen auf dieser CD versammelten Werken machen. Sie sei nachdrücklich empfohlen. Schließlich landete ich wieder bei Bach – und der Wiederholungstaste.

Christoph Vratz



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Von A bis Z Vol. 1: Aho, Solo III; C. P. E. Bach, Sonate a-Moll; Arnold, Fantasy; Andriessen, Pastorale d'été; Bozza, Image; J. S. Bach, Partita a-Moll BWV 1013; Berio, Sequenza I; Sharon Bezaly (Flöte) (2000) BIS/Klassik Center CD 1159 (67'45")

H Jazz

Südafrikanisches Tagebuch

Die meisten Themen von Abdullah Ibrahim klingen wie musikalische Erinnerungen an seine südafrikanische Heimat. Als es den Pianisten 1962 nach Europa verschlug – Auslöser war die rigoros eingesetzte Apartheid-Politik – hatte er außer einigen folkloristisch eingefärbten Stücken lediglich ein paar Standards und Kompositionen seiner Vorbilder Thelonious Monk und Duke Ellington im Gepäck. Heute kann der Künstler auf ein Reservoir von mehreren hundert Eigenkompositionen zurückgreifen.

Kein anderer Jazzmusiker hielt im Exil die starke Bindung an sein Herkunftsland in derart fantasievollen Kompositionen lebendig. Seine aus der Essenz anglikanischer Choräle, afrikanischer Township-Sounds und Modern Jazz gewonnenen Themen bilden die Basis für einfallsreiche Diskurse, mit denen er in den mehr als vierzig Jahren seiner erfolgreichen Karriere solo, in Gruppen oder im Bigband-Kontext für immer neue Überraschungen sorgt.

Als besonders fruchtbar erwies sich Abdullah Ibrahims Zusammenarbeit mit der von Dieter Glawischig geleiteten NDR-Big Band. Durch die exquisiten Arrangements von Steve Gray und Fritz Pauer bekommt Ibrahims Musik eine stringente Ausrichtung. Nach dem feierlichen Piano-Intro von „Mindif“ kreiert das Orchester einen pastellfarbenen, an Duke Ellington erinnernden Sound. Das bunte Treiben auf einem „African Market“ wird mit vitalen Rhythmen von einem wilden Bläserkollektiv beschrieben. Bis die eindringliche Melodie einen kurzen Schwenk in nordafrikanische Gefilde unternimmt, könnte sie das Echo einer feierlichen Prozession sein.

Dass sich der Star nicht in den Vordergrund drängt und den Solisten der ausgezeichneten NDR-Bigband – u. a. Fiete Felsch (Flöte, Altsax) und Joe Gallardo (Posaune) – Platz für ihre ideenreichen Soli einräumt, ist ein zusätzlicher Pluspunkt dieser harmonisch verlaufenden Session.

Gerd Filtgen



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Abdullah Ibrahim With The NDR Big Band, Ekapa Lodumo; Abdullah Ibrahim (p); Ingold Burkhardt, Claus Stötter, Reiner Winterschladen (tp), Peter Bolte (as) u. a. (2000) Tip Toe/Enja/edel CD 888 840 2 (71'16")